

# Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“  
Dienstag, 11. Juli 1972  
7. Jahrgang • Nr. 134 (1 688)  
Preis 2 Kopeken

## Ehrung der Leninpreisträger

Auf Beschluss des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR wurden einer großen Gruppe von Wissenschaftlern Leninpreise von 1972 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik für Arbeiten zugesprochen, die für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft unseres Landes von kolossaler Bedeutung sind. Zwei von den neuen Arbeiten, die mit dem Leninpreis dieses Jahres gewürdigt wurden, gelten dem Gebiet der Landwirtschaft. Einer davon ist den Wissenschaftlern des Neulands für die Erarbeitung und Durchführung der Maßnahmen zum Schutz des Bodens in Nordkasach-

stein, Alexander Iwanowitsch Barajew, dem Chef der Hauptverwaltung für Getreidekulturen und für allgemeine Ackerbauprobleme im Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, Iwan Iwanowitsch Choroschilow, dem Kandidaten der Agrarwissenschaften, stellvertretenden Direktor des Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, Erwin Franzewitsch Goben, der Kandidatin der Agrarwissenschaften, Leiterin einer Abteilung im Unionforschungsinstitut für Getreidewirtschaft, Alexandra Alexejewna Salzewa, dem Kandidaten der Agrarwissenschaften, stellvertretenden Direktor der Pawlodar Versuchsstation für Schutz des Bodens vor Erosion, Georgi Grigorjewitsch Beresowski. Mit dem Leninpreis wurde auch der wissenschaftliche Oberassistent des Unioninstituts für Mechanisierung der Landwirtschaft, Kandidat der technischen Wissenschaften, A. Pischkin gewürdigt, jedoch konnte er bei der Festsetzung gesundheitlicher Bedenken nicht teilhaben.

Im Namen der Preisträger sprachen A. I. Barajew und I. I. Choroschilow. Sie dankten herzlich dem Zentralkomitee der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR für die hohe Einschätzung ihrer Arbeit. „Diese hohe Auszeichnung“, sagte Alexander Iwanowitsch Barajew, „verpflichtet uns, noch besser zu arbeiten, neue Erfolge in der Entwicklung aller Zweige der Landwirtschaft zu erzielen. Im neunten Planjahr fünf stehen vor uns wissenschaftliche große Aufgaben in der Weiterentwicklung der Getreidewirtschaft. Es ist unsere vornehmste Pflicht, diese Aufgaben erfolgreich zu lösen.“

Hertzliche Glückwünsche an die Leninpreisträger übermittelte der Leiter der Abteilung für Landwirtschaft im ZK der KP Kasachstans E. S. Karbowski, der Chef der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft I. I. Kusow, Erster Sekretär des Gebietssowjetkomitees S. B. Chabiulin, Mitglied der Lenin-Unionakademie der Agrarwissenschaften, Held der sozialistischen Arbeit, W. P. Kusmin, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Schorlandy, P. A. Golowatsch, Erster Sekretär des Zelinograd Rayonpartei-Komitees I. M. Solotarjow, Arbeitskollektive, Leiter von Wirtschaften. Vertreter von Kollektiven überreichten den Preisträgern Großdiplome.



an und in den Steppengebieten Westsibiriens vor der Winderosion verliert werden. Vergangenen Freitag fand im Kulturhaus des Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft eine feierliche Einhandlung des Preisfestes. Im festlich geschmückten Saal des Kulturhauses hatten sich die Mitarbeiter des Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, die Mechanistoren der Versuchswirtschaft versammelt. Zur Festsetzung waren die Brömigmitglieder des Zelinograd Rayonpartei-Komitees, die Partei- und Sowjetfunktionäre der Rayons Alexejewka, Zelinograd und Schorlandy, Leiter der Nachbarwirtschaften, der Präsident der

der fortschrittlichen Agrarwissenschaften auf dem Neuland geworden. Das Institut trägt mit Recht den Orden des Roten Arbeitnehmers für den kolossalen wissenschaftlichen Beitrag, den es zur Entwicklung der Landwirtschaft der Nordgebiete Kasachstans und der Steppengebiete Sibiriens geleistet hat. Die Verleihung des Leninpreises ist eine hohe Einschätzung der wissenschaftlichen Großtat unserer Gelehrten, geleitet vom Direktor des Forschungsinstituts, Mitglied der Lenin-Unionakademie der Agrarwissenschaften, Alexander Iwanowitsch Barajew, durch das Zentralkomitee der KPdSU und den Ministerrat der UdSSR. Unter stürmischem Beifall über-

brag die durchschnittliche Produktion von Sommerweizen in Kasachstan 15 Millionen Tonnen, oder das Fünftel von dem, was es vor der Neulanderschließung gegeben hat. Die Geschichte der Neulanderschließung ist reich an markanten Beispielen des Massenerfolms. Heute können wir in dieser Reihe mit Stolz Wissenschaftler-Ehrungen nennen, die neue technologische Ackerbauverfahren für diese Gebiete weitgehend erforscht und geprüft haben, um den zerstörenden Einfluss der Winderosion zu nichte zu machen. Der Schutz des Bodens vor Erosion ist das größte volkswirtschaftliche Problem unserer Zeit.

boten den Getreidebauern trockener Steppen ein sicheres Bodenschutzsystem, das die Grenzen Kasachstans und Sibiriens bereits überschritten hat und im Wolga-, Don-, Kubangebiet, in der Ukraine und überall dort, wo es Staubstürme gibt, Verbreitung findet. Gestalten Sie mir, im Auftrag des Komitees für Leninpreise den Genossen Diplomaten, Ehrenzeichen und Bescheinigungen zu überreichen.“ Unter Klängen des Orchesters und stürmischem Applaus des ganzen Saals überreichte der Präsident der Lenin-Unionakademie der Agrarwissenschaften P. P. Lobanow Ehrenauszeichnungen dem Direktor des Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, Leiter der Ar-

## UdSSR-Delegation zur XXVI. RGW-Tagung

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben die Zusammenstellung der Delegation zur XXVI. Tagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe bestätigt, die am 10. Juli in Moskau eröffnet wurde. Zur Delegation gehören der Vorsitzende des Ministerrates, A. N. Kossygin, (Leiter der Delegation), der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates und ständige Vertreter in der RGW, M. A. Lesatschko, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR N. K. Babakow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR W. A. Kirillin und andere. (TASS)

## Grußbotschaft N. V. Podgornys an Teilnehmer der Ostseewoche

N. V. Podgorny hat an die Teilnehmer der 15. Ostseewoche eine Grußbotschaft gerichtet. Ostseewochen sind zu einer ruhmreichen Tradition der friedliebenden Öffentlichkeit geworden und haben sich im politischen Leben Europas als eine autoritative Tribüne fest verankert von der aus der Wille der Völker zur Festigung der europäischen Sicherheit und des Weltfriedens zum Ausdruck gebracht wird. Die Sowjetmächten sind entschlossene Streiter für den Triumph der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und unterstützen von ganzem Herzen die Ideen und Ziele der Ostseewoche, schreibt N. V. Podgorny weiter.

Das gegenwärtige Treffen findet in einer bedeutsamen Zeit statt, da auf dem Kontinent sich positive Prozesse entwickeln, die in Richtung der Umwandlung des Kontinents in eine Zone stabilen Friedens und gütlicher Zusammenarbeit verlaufen. Die Verträge der UdSSR und der VR Polens mit der BRD, das Vierseitige Abkommen über Westberlin sowie die Vereinbarungen der DDR mit der BRD und Westberlin schaffen eine Grundlage für die weitere Entwicklung der Spannungen. Die völkerrechtliche Anerkennung der DDR durch alle Länder, die es bisher noch nicht getan haben, und die

## Telegramm von A. N. Kossygin an den französischen Ministerpräsidenten

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, hat Pierre Messmer zu dessen Entlassung als Ministerpräsident Frankreichs beglückwünscht. Ich möchte der Gewißheit Ausdruck geben, daß die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Völkern und die allseitige Zusammenarbeit, die die Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich kennzeichnen, im Interesse der Völker beider Länder der Entspannung in Europa und des Weltfriedens eine weitere Entwicklung erfahren werden, heißt es in dem Telegramm von A. N. Kossygin. (TASS)

## Sowjetisch-syrische Verhandlungen beendet

Die Verhandlungen der führenden sowjetischen Persönlichkeiten und des syrischen Staatspräsidenten Hafiz Assad, der eine Partei- und Regierungsdelegation der SAR leitete, sind im Kriml abgeschlossen worden. An den Verhandlungen nahmen der Generalsekretär des ZK der KPdSU, I. I. Breschnew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin und andere sowjetische Repräsentanten sowie die Mitglieder der syrischen Delegation teil. Bei den Verhandlungen, die in herzlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre verliefen, wurden Fra-

## Dem UdSSR-Jubiläum gewidmet

Im Herbst dieses Jahres wird zu Ehren des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR vom Ministerium für Kultur der Republik Kasachstan ein Jubiläumsgesamtwerk herausgegeben, das den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR als Republik Kasachstans im Rahmen der sowjetischen Kulturpolitik darstellt. Eine großartige Vorbereitung hat sich entfaltet, in den Klubs und Kulturpalästen der Sowchoses und Kolchosse, in den Fabriken und Werken, in den Lehranstalten, Gebiets- und Rayonzentren finden Laienkunstschauen und Festivals statt. In ihrem Programm sind Lieder und Tänze, Gedichte und Musik der Sowjetrepublik und der Völker der Welt, Werke über die Partei und die Heimat. Über den Stand der Vorbereitung des Festes der Laienkunst sprach man auf der unlängst stattgefundenen Sitzung des Organisationskomitees unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachstanischen SSR, K. B. Biljalow. Die Bestimmung wurde bestätigt und der Plan der Veranstaltung des Fests wurde erörtert. (KasTAg)

## Im Auftrag der Arbeiter und Kolchosbauern

DSHAMBUL. Im Weltbeweg zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR haben die Kollektive aller Baubauabschnitte des Trusls „Kasemstroi“ bereits große Erfolge erzielt: Sie haben Wohnhäuser im Auftrag der Arbeiter und Kolchosbauern gebaut, Wasser- und Stromleitungen errichtet. Es wurden für 200.000 Rubel mehr Bauarbeiten ausgeführt als laut Plan vorgesehen war, oder doppelt soviel wie in der gleichen Zeit vorigen Jahres. Allen voran ist der Abschnitt des Bauleiters W. Worobjew im Sewardlow-Rayon, wo schon drei Wohnhäuser schlüsselfertig sind und viele andere Aufträge erfüllt wurden. Etwa 50 neue Dienstleistungen fanden im Dorf weit Verbreitung. Im Auftrag der Arbeiter und Kolchosbauern werden etwa 150 Vier- und Fünzimmer-Häuser errichtet, gewöhnlich mit autonomer Wasserheizung, Strom und Gas. Das Volumen der vom Trusl im zweiten Jahr des Planjahr fünf auszuführenden Arbeit beträgt mehr als 2.100.000 Rubel — um eine Million mehr als im vorigen Jahr. (KasTAg)

## Getreidernte hat begonnen

TALDY-KURGAN. (KasTAg). Im Rayon Gwardjejski, in den Sowchosen der südöstlichen Zone hat die Massenernte begonnen. Hierher wurden alle im Rayon vorhandenen 518 Kombinen geschickt. Nachdem die Ernte hier abgeschlossen sein wird, kommt diese Technik in die Wirtschaften der nördlichen Zone, wo das Getreide jetzt noch grün ist. Die ersten Dutzende Zentner Getreide trafen auf den mechanisierten Tenen ein. Gute Ernterträge bekommen die Getreidebauern des Sowchos „Karatichok“ 12—13 Zentner je Hektar — auf den unbewässerten Feldern. Das sind 3—4 Zentner Korn mehr als im Vorjahr. Das Technikaner und das Gruppenverfahren der Getreideernte ermöglichen es, die Fristen der Ernte auf das Aderhalb bis Zwelfache zu verkürzen. (KasTAg)

## Internationale theoretische Konferenz abgeschlossen

PRAG. (TASS). Eine internationale theoretische Konferenz, die von der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU veranstaltet wurde, ist in Prag zu Ende gegangen. Die Konferenz galt dem 50. Gründungstag der Sowjetunion und der internationalen Tragweite der Erfahrungen aus der Lösung der nationalen Frage in der UdSSR. Die Konferenzteilnehmer hoben in ihren Referaten die weltweite Bedeutung der Erfahrungen der UdSSR aus der Lösung der nationalen Frage, aus dem Aufbau des Sozialismus und die Bedeutung des Beitrags des Sowjetlands und der KPdSU zum weltweiten Freiungskampf gegen soziale und nationale Unterdrückung, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus hervor. Viele Reden hatten die Maßnahmen, die die Parteien aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR durchführen, zum Thema. P. N. Fedosejew, Mitglied des ZK der KPdSU und Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, hielt auf der Konferenz das Schlußwort. Die Sowjetmächten schätzen die internationalistische Unterstützung unserer asiatischen Klassenbrüder und aller revolutionären Kräfte der Welt, die die Prinzipien des Sozialismus und die sozialistischen Eigenschaften unserer Epoche verteidigen, für die Bemühungen und Erfolge der Sowjetunion hoch ein, sagte er.

nationaler Unterdrückung, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus hervor. Viele Reden hatten die Maßnahmen, die die Parteien aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR durchführen, zum Thema. P. N. Fedosejew, Mitglied des ZK der KPdSU und Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, hielt auf der Konferenz das Schlußwort. Die Sowjetmächten schätzen die internationalistische Unterstützung unserer asiatischen Klassenbrüder und aller revolutionären Kräfte der Welt, die die Prinzipien des Sozialismus und die sozialistischen Eigenschaften unserer Epoche verteidigen, für die Bemühungen und Erfolge der Sowjetunion hoch ein, sagte er.

## Wettbewerbe der Viehzüchter

DSHAMBUL. Im Rahmen des Dshambuler Zuckerkombinats teilnahmen die Maschinenmelker des Gebiets, 98 Punkte gewann die Melkerin dieser Wirtschaft, E. Swinkowskaja. Im Laufe von mehreren Jahren ist sie Spitzenreiterin des Gebiets im Melkerkern. Im vorigen Jahr hat sie 4.963 Kilo Milch je Kuh gemolken. Ihre Erfahrungen übermittelt sie den jungen Melkerinnen. TALDY-KURGAN. Im Gebietwettbewerb der Meister der Schnellschärferei hat der Schöffer des Sowchos „Shtytscholsky“ gewonnen. Unter den Frauen war die Arbeiterin des Tschokan-Walichanow-Sowchos — M. Abramowa — die Beste. (KasTAg)

BRATISLAWA. Auf Einladung des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei ist der Erste Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, János Kádár, zu einem Freundschaftstreffen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Gustav Husak, in Bratislava eingetroffen. János Kádár wurde bei seiner Ankunft von Gustav Husak und anderen tschechoslowakischen Repräsentanten begrüßt.

BONN. Heute ist es notwendig, den Prozess der Festlegung des Friedens und der Gewährleistung der weiteren Entspannung der DDR und der BRD in die Organisation der Vereinten Nationen und in ihre Spezialorganisationen aufzunehmen. Das erklärte Martha Buschmann, Mitglied des Präsidiums des Vorstandes der Deutschen Kommunistischen Partei in Düsseldorf. Jeglicher Widerstand gegen die Aufnahme der DDR in die UNO laufe den Verträgen von Moskau und Warschau zuwider, in denen auf die dringende Notwendigkeit der Anerkennung der heute bestehenden politischen Realitäten verwiesen wird, betonte Martha Buschmann.

H ELSINKI. Der Sekretär des Weltfriedensrates Malawya hat sich in einer in der finnischen Hauptstadt veröffentlichten Erklärung zum 4. Juli, an diesem Tag hat die USA-Luftwaffe 30 Kampfsätze gegen Nordvietnam geschossen. 80 Menschen, vorwiegend Frauen, Kinder und ältere Menschen, wurden dabei getötet. Die USA-Flugzeuge haben 9 Raketen abgefeuert, die in der Umgebung von Hanoi explodierten. Ziele der Oberfläche waren ein Wohnheim der Textilfabrik „8. März“, die Polytechnische Hochschule und mehrere Wohnviertel. WIEN. Über 70 Vertreter der österreichischen Intelligenz, darunter Universitätsprofessoren, Ärzte, Lehrer, Journalisten und Bildhauer, haben in einem Appell die österreichische Regierung aufgefordert, sie solle die USA dafür bewegen, friedliche Verhandlungen zwischen Nord- und Südvietnam in Vietnam anzusetzen, die Bombardierungen einzustellen und die amerikanischen Truppen aus diesem Raum abzuziehen. (TASS)

BUDAPEST. In Budapest fand eine von der UNESCO einberufene internationale Konferenz von Experten statt, die sich mit Fragen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der europäischen Länder beschäftigten. Dazu nahmen Spezialisten aus 23 Ländern Europas sowie Vertreter von 10 internationalen Organisationen teil. Auf der Konferenz wurden Fragen der wissenschaftlichen Zusammen-

arbeit der europäischen Länder und Möglichkeiten zu deren Erweiterung auf solchen Gebieten wie Umweltschutz, Naturwissenschaften, Kernphysik, theoretische und angewandte Mathematik und Molekularbiologie diskutiert.

WASSER-SCHREIBER meldet

WASSER-SCHREIBER meldet

WASSER-SCHREIBER meldet

# Wichtige Aufgaben, neue Berufe

Über 675 000 Fachkräfte, die in diesem Jahr Hochschulen absolvieren, füllen die Armee der Fachleute in der Volkswirtschaft aus.

In einem Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten teilte der Erste Stellvertreter Minister für Hoch- und Fachmittelschulbildung der UdSSR, N. F. Krasnow folgendes mit.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, die Hebung der Kultur des Volkes fordern geblendet, die Qualität der Kenntnisse der Schüler ihre Vorbereitung zur gesellschaftlich-nützlichen Arbeit zu verbessern, das Niveau der moralischen Erziehung der Jugend zu heben, ihr tiefe Achtung vor den Prinzipien des sozialistischen Gemeinschaftslebens anzuerkennen. Von großer Bedeutung ist dabei der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über den Abschluß des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend und über die Weiterentwicklung der allgemeinbildenden Schulen. Dieser Beschluß merkt Wege zur Entwicklung der Volksbildung in unserem Lande auf viele Jahre vor.

In der Erfüllung dieses Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR wird die Hochschule eine große Rolle spielen. Sie ist berufen, die nötigen Lehrer heranzubilden, über 150 000 Lehrer, die in diesem Jahr ihr Studium an pädagogischen Hochschulen und Universitäten abschließen, werden ab 1. September Unterricht in den Mittelschulen erteilen. Bis zum Ende des Planjahres wird sich die Zahl der Lehrer, Absolventen der Hochschulen, bedeutend vergrößern.

Der neue Beschluß merkt Maßnahmen vor, die zur Besserung der Heranbildung von Lehrern an Universitäten beitragen werden. Neben grundlegenden theoretischen Kenntnissen sollen die Universitätsstudenten auch die Methodik der Erziehung und Schulung der Kinder beherrschen. Die Heranbildung der Lehrer an den Universitäten wird mit der Praxis und den Forderungen der heutigen allgemeinbildenden Schule in Einklang gebracht.

Unsere Universitäten verfügen über vollwertige wissenschaftlich-pädagogische Kader, über die nötige wissenschaftliche Basis. Das gewährleistet gute Bedingungen für die Hebung der Kenntnisse der Schüler, Lehrer und gestattet ihnen, sich mit den neuesten Erfindungen der Wissenschaft bekannt zu machen. Allein in den letzten Jahren haben Zehntausende von Mittelschullehrern Fortbildungskurse an Universitäten mitgemacht. Und diese Zahl wird sich ständig vergrößern.

Das soeben abgeschlossene Studienjahr, sagte N. F. Krasnow weiter, — ist ein ereignisreiches Jahr im Leben der Hochschule. Es ist durch wichtige Schritte in der Verwirklichung der Aufgaben gekennzeichnet, die den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnev, auf der Unionberatung der Studenten enthalten sind.

Jetzt, da wir das Fazit des Lehrjahres ziehen, heben wir mit Genugtuung hervor, daß die Pädagogen, alle Mitarbeiter der Hochschulen ganze Arbeit geleistet haben. Sie haben die Studenten mit Kenntnissen ausgerüstet und allseitig entwickelte Spezialisten, politisch reife Organisatoren der Produktion herangebildet, die den Forderungen unserer Zeit gewachsen sind.

„Ein Gelehrter, der keine Schüler hat, ist ein unfruchtbarer Baum gleich.“ Das sind Worte des 76jährigen Professors der Moskauer Universität, ordentlichen Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Pawel Alexandrow. Unter vielen sowjetischen Gelehrten, die das wissenschaftliche Schaffen und Unterrichten an den Hochschulen erfolgreich vereinen, ist er als einer der talentvollsten Pädagogen bekannt. Ein großer Mathematiker und Gründer der vaterländischen topologischen Schule, Pawel Alexandrow, arbeitet schon ein halbes Jahrhundert lang mit den Studenten, sein Leben und Schaffen sind unzertrennlich mit der Universität verbunden, an der er schon einige Generationen Wissenschaftler erzogen hat.

Hier berichten wir über die pädagogischen Prinzipien des Akademikers Alexandrow über seine Wechselbeziehungen zu den Studenten.

## DIE ENTSTEHUNG DER WAHRHEIT

Spricht man von der topologischen Schule Alexandrows, so meint man nicht nur die wissenschaftliche Richtung, die er geschaffen hat, sondern auch die Beziehungen zwischen den früher abgesonderten theoretisch-vielfältigen und algebraischen Aspekten der Topologie heute, sondern auch die glänzende Plejade von Wissenschaftlern, eine Art genealogischen Baums, an dessen Zweigen jedes Jahr immer neue Triebe entstehen.

Womit ist solche Kontinuität zu erklären? Es fällt einem schwer, diese Frage mit einem Wort zu beantworten.

„Bedeutende Ideen üben unbedingt Nachfolger. Doch wichtig ist etwas anderes — welche Menschen diese Ideen verwirklichen werden. Meiner Meinung nach beschränkt sich die Aufgabe eines Wissenschaftlers und Pädagogen nicht nur auf die Vermittlung von Erfahrungen und Informationen den Studenten. Wir sind verpflichtet, unseren Schülern jene komplizierte Ordnung, Schönheit und Harmonie der Welt zu erschließen, deren Wahrnehmung ihre Paradiese bildet.“

„An diesem Tag sprach ich mit vielen Schülern Alexandrows. Verschieden sind die Wege, die sie in die Mathematik führten. Doch die Auswahl ihrer Fachrichtungen haben fast alle ihm zu verdanken.“

„Und vor allem seinen Vorlesungen“, sagte mir einer der jüngsten Schüler des Akademikers Witali Fedotitsch. „Man besucht sie wie literarisches Lesen. Der Akademiker kann seine Lektion so beginnen: Wie hübsch sind einige richtige geometrische Figuren aus oder eine mit wellenartig Schmelz bedeckte Fläche nach dem Wind, wenn plötzliche Pröste einsetzen. Das wird in der Mathematik analytische Oberfläche genannt.“

Dann erst spricht er von konkreten Begriffen. Diese Worte bleiben

Die wissenschaftlich-technische Revolution hat die Entwicklung der Hochschule stark beeinflusst. Die Heranbildung von Fachleuten automatisierter Verwaltungssysteme, der angewandten Mathematik und ökonomischen Kybernetik, der Ökonomie und Organisations der Dienstleistungen umfaßt Fragen von der Projektierung technischer Mittel, der Erarbeitung mathematischer Sicherung bis zur Nutzung und Vervollkommnung verschiedener Systeme der Verwaltung.

43 Hochschulen bilden Ingenieure automatisierter Verwaltungssysteme heran, die Ingenieure der angewandten Mathematik, 20 — Ingenieure für ökonomische Kybernetik, 211 Hochschulen des Landes bilden Fachleute für die Konstruktion und die Herstellung von Elektronen-Rechenapparatur heran.

In die Volkswirtschaft des Landes kommen gute Kader. Die meisten Hochschulabsolventen haben eine gute Schulwissenschaftlichen Schaffens in den Labors, Studentenkonstruktionsbüros und -zirkeln durchgemacht. Es ist abkömmlich, daß diese wissenschaftlichen Studenten gesellschaftlich große Organisationen sich darstellen. Diese Gesellschaft zählt an der Moskauer Technischen Baumann-Hochschule 2 500 Studenten, an der Universität von Woronesh — 2 100. Unter der Leitung erfahrener Pädagogen entwickeln die Studenten ihre schöpferischen Fähigkeiten, indem sie sich zur praktischen Tätigkeit vorbereiten. Man möchte glauben, daß die Hochschulabsolventen instand sein werden, ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis anzuwenden.

Die Hochschule entwickelt und vervollkommt sich ständig. 1972 wird sich die Familie der Hochschulen um weitere zwölf neue Hochschulen vergrößern. Das sind die Universitäten in Simferopol, in Tschetscheno-Ingoschulien, in der ASSR der Mari, in der Udmurtischen ASSR, in Sikkjwkar und Karaganda. Gastfreundlich öffnen ihre Türen die polytechnische Hochschule in Dagestan, die landwirtschaftliche in Kalinin, die Bauhochschule in Makedjewa und die Werobauhochschule in Tschekot, die mittelschulische Hochschule für Pädagogik und die technologische Hochschule für Nahrungsmittelindustrie in Kemowo.

Als erfüllend ist der Umstand zu bezeichnen, daß zusammen mit den Schulabgänger Jugendlichen in die Hochschulen kommen, die sich ihrer Berufung schon bewußt geworden sind, Jugendliche, die sich schon während ihrer Arbeit Berufsfertigkeiten auf verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft nach Bedürfnis der Schule angeeignet haben. Eine gute Auffüllung bekommen unter anderen die Hochschulen mit Vorbereitungslerngehenden, die für die Arbeiter- und Kolchojsjugend, für demobilisierte Soldaten geschaffen wurden.

Das Volk, die Kommunistische Partei und die Regierung bringen der Studentenschaft warme Fürsorge entgegen. Davon zeugt bereits der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der materiellen und Wohnverhältnisse der Studenten der Hochschulen und der Fachmittelschulen.“

Das vergangene und das kommende Lehrjahr, sagt N. F. Krasnow zum Schluß, verläuft unter dem Zeichen des 50. Gründungstages der UdSSR. Jeder Mitarbeiter einer Hochschule, jedes Lehrkollektiv rüstet, um ihm mit neuen Erfolgen in der Erziehung und Bildung würdiger Erbauer des Kommunismus aufzuwarten.

„Man muß sie mit Kultur bereichern, dann muß sie sich in ein schöpferisches Potential verwandeln.“

## WOMIT BEGINNT DIE PERSÖNLICHKEIT?

Auf einer wissenschaftlichen Versammlung sagte der Akademiker zu seinen Kollegen: „Einen Studenten muß man achten, denn die Achtung sich selbst und den anderen gegenüber ist der Anfang alles Guten im Menschen.“ Selbst Alexandrow hat immer und überall ein offenes Ohr für die Studenten, sei es auf der Universität oder zu Hause.

In einer Versammlung der topologischen Gesellschaft bemerkte Alexandrow, daß einer von seinen Studenten abwesend war. Er fragte die Studenten, warum ihr Freund heute fehle. Niemand wußte es. Betrübt sagte der Akademiker: „Wie kommt denn das, ich sehe euch alle so glücklich, und ihr könnt mich nicht sagen was euren Freund zugestoßen ist. Vielleicht

# Die unvollendete Sinfonie

„Ich bin bemüht, bei meinen Zuhörern das Interesse zu erwecken, in ihnen die Flamme der Begeisterung zu entfachen“, wird mir zum Schluß Alexandrow sagen. „Ob aus diesem Funken ein Feuer entzündet oder nicht, hängt vielmehr von den Studenten selbst ab als von mir. Doch aus eigenem Erfahrung weiß ich, daß es einem Menschen, der das Entzückende über die sich ihm plötzlich erschlossene Harmonie der Gesetzmäßigkeiten einmal empfand, später schwerfällt, sich von diesem Gefühl zu trennen.“

„Nun, und das Talent?“ fragte ich den Akademiker. „Bei wem nicht jeder besitzt doch ein Talent?“

„Talent — das ist etwas ganz Außergewöhnliches, wenn es wollen. Ein Maß der Eigenmächtigkeit des Denkens, das nur wenigen eigen ist. Oberhaupt ist den Jugendlichen, meine ich, eine Altersbegrenzung eigen. Man muß sie mit Kultur bereichern, dann muß sie sich in ein schöpferisches Potential verwandeln.“

# Von Lehrern und Schülern gebilligt

In die früheren Aufnahmebedingungen für Hochschulen sind grundsätzliche Änderungen eingebracht. Es wird sich kaum ein Lehrer finden, der dieses Dokument nicht hoch genug einschätzen würde. Erstens wird die Rolle der Schulzeitsur und gleichzeitig die Arbeit des Lehrers gefördert; zweitens wird der Allgemeinbildung eine größere Bedeutung beigemessen, d. h. die Teilung der Disziplinen bei den Aufnahmeprüfungen in Haupt- und Nebenfächer wird abgeschafft.

„Die Gesellschaft braucht heutzutage allseitig entwickelte, gebildete Fachleute“, sagt der Leiter der Rayonabteilung Volksbildung in Kaskelen, Wladimir Chalow, „das diktiert das Leben selbst, ich bin Lehrer für Geschichte und Gesellschaftskunde, und sage es offen, daß wir Lehrer allgemeinbildender Schulen, die in der Praxis Änderungen in die Aufnahmebedingungen werden auf mehrere Seiten des Schullebens einwirken. Neben

men wir z. B. die Sprachpflege. Die Ideen in der Kultur des Sprechens können die Schüler weder im Institut noch im Technikum ausfüllen. Die Maßnahmen wurden rechtzeitig ergriffen und sind notwendig.“

Seitdem die neuen Aufnahmebedingungen bestätigt worden sind, ist es zwar nicht so verlassen, aber man hat in dieser Hinsicht schon gewisse Fortschritte aufzuweisen. In allen Schulen wurden Eltern- und Klassenversammlungen abgehalten zur Erläuterung dieses wichtigen Dokuments. Wenn man die Lernerfolge dieses Schuljahres mit denen des vorigen vergleicht, kann man von gewissen Interessen der Schüler zu allgemeinbildenden Disziplinen sprechen.

„Die Einschließung in die Wettbewerbszahl der neuen Durchschnittsnoten in allen Fächern aus dem Reisergebnis des Schülers“, sagt Direktor der Puschkin-Schule August Wüst, „wird es ermöglichen, die Erfolge derjenigen Ab-

ituranten voller zu berücksichtigen, die sich das Ziel gesetzt haben, ihre Hochschulbildung zu erlangen und daher sich zum Lernen in der Schule verpflichten. So ist die Abiturienten wird auch in der Hochschule besser mitkommen.“

„Wer eine technische Hochschule besuchen möchte, orientierte sich früher darauf, im Aufsatz wenigstens eine Drei zu angehen“, sagt die Schulanleiterin der 10. Klasse der Mittelschule aus der Siedlung Ekpendy, Olga Fitz. „Wenn man andere Fächer aus Liebhären erlernen kann, so erfordert die Literatur große Mühe. Unsere Philologen bemerken sofort, daß wir sie stets mit Fragen über zusätzliche Literatur bestärken.“

„Die Einschließung der Schulpunktzahl in die Gesamtpunktzahl der Aufnahmeprüfungen wird ein großer Ansporn im Unterricht sein“, sagt eine der Eltern, Maria Reichler.

In einer der größten Schulen von Alma-Ata gibt es bereits das

8. Jahr eine Klasse mit gründlichem Studium der Literatur, vorläufig die einzige in der Hauptstadt. Diese Klasse wird von Schülern besucht, die Neigung zur Literatur besitzen. Die Schüler machen sich mit den Anfängen der Statistik, Ästhetik und Journalistik bekannt. Dieser Unterricht beginnt von der 9. Klasse an. Die Erfahrung der Alma-Ata könnte man nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande anwenden, anfangs vielleicht in Rayonzentren.

Die neuen Aufnahmebedingungen richten auf das Ziel, daß der Abiturient in die Hochschule — gute Kenntnisse in allen 12 Fächern, die im Reisergebnis stehen, mitbringt, sie werden die Rolle und Autorität unserer Schule, die weitere Vervollkommnung der Volksbildung fördern — dies ist die einmündige Meinung der Lehrer und Öffentlichkeit des Rayons Kaskelen.

N. GASTSCHUK

Gebiet Alma-Ata



Bereits das 6. Jahr haben die Zöglinge der jungen Dozentlehrerin Valentin Konrump aus der Mittelschule Nr. 68 von Kemowo linderprozentliche Leistungen.

UNSER BILD: V. Konrump in der Stunde. Foto: M. Umanski

## Tüchtig bei der Sache

Zu einer der besten Klassen in der Angaker Mittelschule Nr. 30 gehört die Klasse 7g, wo die Dozentlehrerin Amalie Pister Klassenleiterin ist. Ihre Zöglinge erzieht sie am Vorbild des großen Lenin und bringt ihnen bei, daß sie nur durch fleißige Lernerfolge an den Vorzeichen der Lernerbeit die Eltern ihrer Schüler und erinnert sie an ihre Elternpflichten. In allen Maßnahmen wie Sammeln von Altsachen und Altpapier, bei Subbotnik, bei Begrüßung der Stadt ist Amalie Pisters Klasse immer voran.

In den 34 Jahren ihrer pädagogischen Tätigkeit hat die Lehrerin Pister keine Zurückbleibenden

im Fach Deutsch. Wenn einigen Schülern das Erlernen der deutschen Sprache schwerfällt, erleiht sie ihnen Nachhilfestunden. Im Fach Hebt sie über alles und teilt ihre Erfahrungen mit den angehenden Lehrern. Ihre Stunden sind immer interessant und mannigfaltig. Am Vorjahr drehten die Zirkelmitglieder den ersten Film über ihre Elternarbeit.

Anna BRETZ

Angarsk

## Für erhöhte Lernerfolge

Im Polytechnischen Technikum in Stschutschinsk lernen an 4 Fakultäten im Direktunterricht 750 Studenten, im Fernstudium und in den Abendabteilungen noch 650 Personen. Im Technikum werden Geologen, Bergbaumechaniker, Elektromechaniker und Buchhalter ausgebildet.

Die Hauptaufgabe der Studenten ist gut lernen. Sie können sich aber ein Leben ohne gesellschaftliche Arbeit nicht vorstellen.

Wir machten die Bekanntschaft mit dem Lehrstuhlinhaber des Gewerkschaftskomplexes des Technikums, den Studenten Viktor Ligasin, Natalja Legina, Tanja Jakubowa und Nadja Tschernjajkowskaja. Sie bauen ihre Arbeit nach dem Motto: „Der beste Freund ist ein strenger Freund.“ Jede 2 Wochen einrichten werden die Schwächer und Rückständigen zu einer Sitzung der Kommission für Studienangelegenheiten und deren Aktiv vorgelesen. Der Brauch der Student Hilfe beim Lernen, so wird sie ihm erteilt. Wie gibt es da viele. Ist nur Faulheit oder Leichtsinn die Ursache des Rückstands, so bekommt das satirische Blatt „Krokodil“, die Wandzeitung bebildende Karikaturen oder Material für eine Sonderausgabe.

Gemeinsam mit den Lehrern veranstalten wir thematische Abende. Die Studenten können ihr Wissen an Olympiaden in Mathematik, Physik, Chemie, Grammatik, Sportproben. Den Siegern werden Prämien — Neuausgaben in der Fachliteratur — eingehändigt“, erzählt Viktor Ligasin.

ANFANGS Juni fand eine gemeinsame Sitzung des Komplexes und Gewerkschaftskomplexes statt. Auf der Tagesordnung stand die Vorbereitung zu den Prüfungen, die jetzt im Juli stattfinden.

„Die Erhöhung der Stipendien, die laut Beschluß des XXIV. Parteitages ab 1. September 1972 in Kraft tritt, sich schon jetzt positiv auf die Lernerfolge ausgewirkt“, erzählt der Direktor Boris Petrowski Karpenko.

Die Mehrzahl der auswärtigen Studenten sind im neuen Studentenheim untergebracht.

Für gute Lebensweise im Heim ist eine zuständige Kommission geschaffen worden, die die Wohnverhältnisse kontrolliert. Sie wird von Tanja Samojlowa geleitet. Der Rat des Studentenhauses sorgt für Ordnung und Sauberkeit im Heim. Der Sanitätszustand im Heim bezieht erstaten. Einmal im Jahr wird das Fazit des Wettbewerbs zur Ordnung und Reinlichkeit gezogen. Die Studenten, deren Zimmer das ganze Jahr in ausgezeichnetem Zustand war, bekamen unlanges auf einen allgemeinen Wettbewerb Prämien — Schachspiele, Porträts, Wandspiegel, Tischdecken, Gardinen.

Im Technikum werden regelmäßig thematische Abende veranstaltet, die eng mit dem Lenin-Akt verbunden sind. Die Vorlesungen bereiten die Studenten selbst vor. Einen inhaltreichen Vortrag über Nekrasows Leben und Schaffen leitete Margarete Laier, Mitglied des Gewerkschaftskomplexes u. a. Die Universität für Zivilrecht gibt die Studenten gute Kenntnisse in Rechtsfragen.

Die Jungen des operativen Trupps der freiwilligen Ordnungstrupps haben regelmäßig Dienst an öffentlichen Stellen des Technikums. Sie sind in der Kinderstube der Miliz und im Einwohnermeldeamt ehrenamtlich tätig.

„Einen guten Ruf hat der Film- und Fotoklub. Für gute Arbeit bei der Kartografie im Sowchos „Kotkurkisk“ erhielten die Studenten die von Sowchosleitung eingezeichnete Goldplakette und eine Kinokamera. Im Vorjahr drehten die Zirkelmitglieder den ersten Film über ihre Elternarbeit.“

Nach dem Unterricht besuchen die Liebhaber Sportsektionen im Sportklub des Technikums „Elektron“, wo die ehrenamtlichen Trainer, die Studenten Viktor Ossadtschi, Michail Kononow, Wladimir Kirilow und Wjatscheslaw Suchanow die Sportler ausbilden. Im Foyer der Spielblöcke sind Dutzende Sporttrophäen ausgestellt, die die Studenten in Sportwettkämpfen errungen haben.

Ein Studentenkollektiv ohne Latenz kann man sich schwer vorstellen. Um ihre Freizeit zu geben, wurde ein Latenzwettbewerb zwischen den einzelnen Gruppen veranstaltet. Er war durch das Festhalten der UdSSR gewidmet. Die Sieger der Studenten des 3. Kursus der Elektromechaniker — beteiligten sich später an der Olympiade, deren Teilnehmer Latenzkollektive von 5 Technikern der Stadt waren. Sie behaupteten den 2. Platz. Das Tankenssemble, der Chor und die Vokalgruppe wurden mit Ehrenurkunden gewürdigt. Persönlich gewürdigt wurden: Jelena Ussowa sie realisierte das Gedicht „Parteilichkeit“, Irina Karibergowa und Rauschan Iljasowa — sie sangen zweisprachig das kasachische Lied „Manajma“, Olga Robert — sie bearbeitete die Zuhörer mit dem Lied „Doch keine große Liebe habe ich“, Erika Verlieff und Alexander Sawalischin sie gaben ihre eigenen Tschatschbas zum Besten, die Kompanierten auf Balalaika Wladimir Populow und Alexander Panewin.

Die Leitung der gesellschaftlichen Arbeit obliegt dem Aktiv. Das sind in erster Linie die Gewerkschaftsorganisationen der Gruppen Katharina Eichhorn, Woldemar Schiller, Anatol Tows, Anna Wagner, Georg Dyck u. a.

Die ganze Arbeit der Studentenorganisationen und des Latenzkollektivs ist darauf gerichtet, die Studenten im Sinne der Rede des Genossen L. I. Breschnev auf dem Studententreffen in Moskau zu erziehen. Dafür spricht das Streben aller Lernenden nach praktischem Wissen, das Verantwortungsfähigkeit des Studentenkollektivs, das zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR erhöhte Lernerfolge erzielen will.

H. EDIGER

Gebiet Kokschtaw

freier wird, kann jetzt — bitte sehr — Fußball spielen, schwimmen, Spaziergänge solcher Art, nennt man bei uns auf der Universität „Freizeit“. Sie sind stets sehr interessant. Allein die Anwesenheit des Akademikers erhebt uns über den Alltäglichen. Es entfesseln sich Diskussionen über die Wissenschaft, Literatur, Musik. Wir diskutieren uns heißer!“

„Diskutiert der Akademiker auch?“

„Gewöhnlich hört er zu, worüber wir sprechen. Gerät aber die Diskussion in eine Sackgasse, so mischt er sich ein. Einst brühten wir über die Auswahl von Büchern. Einer sagte, er lese in der Freizeit gern Abenteuerliteratur. Man entgegnete ihm, daß derartige Literatur nichts für den Geist, nichts für die Herz gibt.“

„Es entfesselte sich eine Diskussion, und niemand konnte die Wahrheit finden. Dann sagte der Akademiker beiläufig: „Meiner Ansicht nach hängt das nicht von dem Genre ab, sondern vom Inhalt des Buches.“ Und etwas nachdenklich

„Heute beginnen wir mit einem neuen Zyklus unseres Programms, der dem großen Schubert gewidmet ist. Die ungewöhnliche mit Tragik und Lebenslust erfüllte Musik dieses Genies erweckt im Laufe von anderthalb Jahrhunderten in den Menschen die feinsten Gefühle, ruff sie uns in Entzückung und ewige Dankbarkeit hervor.“

Seine Rede mit der altmoskauer Aussprache, die man heutzutage nur noch bei den alten Schauspielern unseres berühmten „MCHAT“ Künstlertheaters antrifft, mit dem schmerzlichen Ausgesprochenen „R“ und dem sanftmütigen „L“ führte uns in die Welt der Phantasie. In eine Welt komplizierter Gefühle und Gedanken.

Indem wir uns die „Unvollendete Sinfonie“ anhörten, erinnerte ich mich an die Worte des Akademikers Pawel Alexandrow sehr mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt ist, findet er Zeit, vor den Studenten Vorlesungen von rein humanitären Charakter zu halten. Er ist überzeugt, daß tiefe Ideen nur bei einem hohen allgemeinen Kulturpotential entstehen können. Er selbst ist ein guter Kenner der Kunst, Malerei und Literatur. Es wird erzählt, daß er in den Jünge-

ren Jahren öffentliche Vorlesungen in Geschichte und Literatur hielt und zwar so, daß die Zuhörer, zum Beispiel, die besten Plätze im Saal den Raum eine Stunde vor dem Beginn besetzten.

Doch Pawel Alexandrows echte Leidenschaft ist die Musik. Er hat eine reiche Sammlung von Schallplatten mit Sinfonien und Kammermusik. Im Laufe von mehreren Jahren ist im riesigen Festivall des Hochschuljahres der Universität an der Wand eine Affiche angebracht: „Die Alexandrowschen Diensttage“ (Musikabende des Akademikers Alexandrow). Die Affiche hängt immer da, es verändert sich nur das Programm.

„An einem dieser Diensttage hörte man sich Schuberts „Unvollendete Sinfonie“. Man versammelte sich gewöhnlich in dem geräumigen Lenin-Zimmer, wo sonst die Studentenabende und Komsoisversammlungen stattfinden. Der Akademiker war noch nicht da, war eragelt und leidenschaftlich, als fahre uns in die Welt der Phantasie. In eine Welt komplizierter Gefühle und Gedanken.“

„Heute beginnen wir mit einem neuen Zyklus unseres Programms, der dem großen Schubert gewidmet ist. Die ungewöhnliche mit Tragik und Lebenslust erfüllte Musik dieses Genies erweckt im Laufe von anderthalb Jahrhunderten in den Menschen die feinsten Gefühle, ruff sie uns in Entzückung und ewige Dankbarkeit hervor.“

Seine Rede mit der altmoskauer Aussprache, die man heutzutage nur noch bei den alten Schauspielern unseres berühmten „MCHAT“ Künstlertheaters antrifft, mit dem schmerzlichen Ausgesprochenen „R“ und dem sanftmütigen „L“ führte uns in die Welt der Phantasie. In eine Welt komplizierter Gefühle und Gedanken.“

Indem wir uns die „Unvollendete Sinfonie“ anhörten, erinnerte ich mich an die Worte des Akademikers Pawel Alexandrow sehr mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt ist, findet er Zeit, vor den Studenten Vorlesungen von rein humanitären Charakter zu halten. Er ist überzeugt, daß tiefe Ideen nur bei einem hohen allgemeinen Kulturpotential entstehen können. Er selbst ist ein guter Kenner der Kunst, Malerei und Literatur. Es wird erzählt, daß er in den Jünge-

# Richtig gewährt

## In Petersfeld fühlt sich die Jugend auf der Farm zu Hause

Führt man auf der Asphaltstraße Petropawlowsk — Frenowka, so liegt auf einmal das Dorf Petersfeld wie auf einem Teller vor einem Hübschen Landhäuser, in frischen Grün geteilt, bilden lila-weiße Dorfbauten. Im Entstehen begriffen ist ein neues Dorfviertel mit Zweistöckhäusern.

Am nördlichen Rand des Dorfes kommen die niedrigen Gebäude der Milchfarm zum Vorschein. Beim Näherkommen fällt einem gleich die Sauberkeit auf, man sieht nicht die sonst üblichen Misthaufen, keine Heu- und Strohhäufen zerstreut umher. Die Leute hier halten ihre Produktionsstätte in vorbildlicher Ordnung.

Die äußere Ordnung hebt die Stimmung der Viehzüchter. Trägt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei. Das kommt einem in den Sinn, wenn man sich damit bekennt, was die Viehzuchtswirtschaft im Kolchos „XXI. Parteitag“ geführt wird.

In erster Linie sind es die Melkerinnen und Tierwärter der Komsomol-Jugendfarm, die so beharrlich dafür kämpfen, die Weltweitverpflichtungen zu Ehren des 50. Jubiläums der Sowjetunion zu erfüllen. Diese Brigade, die von Andreas Boger geleitet wird, beherbergt schon das zweite Jahr die erste Stelle unter den Jugendkollektiven des Gebiets Nordkasachstan. Eine solche Spitzenposition zu behaupten ist nicht leicht.

Auch dieses Kollektiv hat seine Probleme. So wurde im Januar weniger gemolken als in diesem Monat des Vorjahres. Sogar die Bestmelkerinnen Frieda Schiele, Olga Kahl, Beate Dederer, Jekaterina Gass, Eva Schwarz und Nina Helmann waren in Schulden geraten. Auf den ersten Blick war die Ertragsleistung unerklärlich. Dieselben Menschen, die gleichen Tiere und auch überfulmende War nicht zu klagen. Woran lag es also? Dan Jungen kamen die älteren Genossen zu Rat — die Deputierte des Rayonsozietats und erfahrene Viehzüchterin Lydia Zworschütz, der Leiter der Gruppe Vokontrolle, Friedrich Mück u. a. Nachdem sie die Arbeit der Viehzüchter gründlich analysiert hatten, unterbreiteten sie dem Kollektivvortrag ihre Vorschläge. Eine Strohmulde wurde in Betrieb gesetzt, unter die Silage mischte man jetzt Strohmehl, das Komfuter wurde vor dem Füttern angeleuchtet, das Wasser vor dem Trinken erwärmt, die Kühe wurden öfter gemolken.

Der Komsomolorganisator der Farm, Tamara Garina, und ihre Partnerin, die erfahrene Melkerin Beate Dederer, molken sogar im März von jeder ihrer 40 Kühe 135 Kilo Milch mehr als in demselben Monat des Vorjahres. So viel Milch hatten früher in diesem Monat nie gemolken. Auch Eva Schwarz und Nina Helmann molken um 105 Kilo Milch mehr.

Im April und Mai buchte man einen weiteren Erfolg. Wieder nahmen die jugendlichen Farnschaffenden von Petersfeld den ersten Platz im Rayon Biskul ein. Ungefähr wurde ihnen die Rolle Fähr des Rayonpartei- und -volkzirkulmes überreicht.

Jetzt zog man das Fazit des ersten Halbjahres. Auf der Komsomol-Jugendfarm hat man über 1700 Kilo Milch je Kuh gemolken, während die Jahresverpflichtung 3100 Kilo beträgt. Vom Brigadier Andreja Boger bis zu den Tierwärfern Alexander Flauch und David Boger, einschließlich der Melkerinnen und der Leistungsberechnen — Sineida Mück, sind alle davon überzeugt, daß sie die zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernommenen Verpflichtungen erfüllen werden.

Nach Petersfeld kommen Fachleute und Viehzüchter aus anderen Wirtschaften des Rayons und Gebiets gehen, um bei den hiesigen Melkerinnen und Tierwärtern zu lernen, um die „Geheimnisse des Erfolges“ zu ermitteln. Die Gäste sind jedesmal nicht wenig erstaunt, wenn sie erfahren müssen, daß die Petersfelder eigentlich gar keine Erfolgsgewinnisse haben. Alles liegt daran, daß man sich hier der Arbeit gegenüber ehrlich verhält, seinen Pflichten gewissenhaft nachkommt.

Eins allerdings unterscheidet diese Farm von vielen anderen. Das ist die Komplexmechanisierung der Arbeitsprozesse. Natürlich wird hier maschinell gemolken, das Futter von Maschinen verteilt und der Stall mit Kratzern entmist. Das ist aber nicht das Entscheidende. Nur daß man sich in Petersfeld mehr als anderswo bemüht, die schwere Arbeit der Farnschaffenden von ihren Eltern die Schulden der Mechanismen zu übertragen. Daher kommt es auch, daß es hier an Arbeitern nicht mangelt.

Die Jungen und Mädchen von Petersfeld fühlen sich in ihrem Heimatort auch noch deswegen zu Hause, weil man sie hier in die Arbeitskollektive freundlich aufnimmt, weil man ihnen wie Erwachsenen vertraut, von ihnen wie von Erfahrenen verlangt und weil man zur gleichen Zeit bemüht ist, ihnen die der Älteren zu übermitteln. Die Neulinge spüren recht bald, daß man sie nicht nach den Jahren schätzt, sondern nach ihren konkreten Taten, ihrer Aktivität bei der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben.

Tamara Garina kam vor drei Jahren, nach Absolvierung der Abschlussklausuren im Farnkollektiv. Das Ziel des Kommunistenbundes blieb nicht unbeachtet. Nach einem Jahr nannte man ihren Namen schon in einem Zug mit den Namen der erfahrenen Melkerinnen Martha Stroh und Anna Helmann die Komsozinzugzwanzig Jahre auf der Farm arbeiten. Diese Achtung des Kollektivs gewann die junge Melkerin viel. Dabei ist ihre Arbeitsleistung, sondern auch durch ihre gesellschaftliche Aktivität. Als Agitatorin sie zu den Weltweitverpflichtungen zu summieren, was wurde die Komsomolorganisator der Farm. Dabei findet Tamara noch Zeit zum Weiterlernen. Sie absolvierte die zehnte Klasse, erhielt ein Diplom zusammen mit ihrer Altersgenossin Nina Wagner das Reifezeugnis. Jetzt hat sie vor, an einer landwirtschaftlichen Lehranstalt zu studieren.

„Warum eigentlich sollten wir nicht auch weiterlernen?“, sagt Nina Wagner. Wir arbeiten zwei Schichten, bedienen uns der Mechanismen, haben genügend freie Zeit.“

Zur gleichen Zeit, als Garina und Wagner Melkerinnen geworden waren, übernahm auch Nina Zetler eine Gruppe Kühe und Käben. Jetzt sind diese junge Melkerin der Stolz des Brigadenkollektivs. Nina ist Deputierte des Gebietsozietats der Werktätigendeputierten. Wie der meisten Jugendlichen in Petersfeld, sind auch sie eine der ersten jungen Melkerinnen, der der Ehrenbrief Meister der Viehzucht verliehen worden ist. Viel darüber könnte man sagen, wenn man die Rayonkomsomolzinzugzwanzig Jahre, sagen. Unter ihrer Anleitung wurden am Unionsubiotnik hohe Leistungen erzielt.

Der Kolchos „XXI. Parteitag“ ist eine wahre Milch- und Fleischfabrik geworden. Eine Fabrik mit eigenen Ingenieuren und hochqualifizierten Fachkräften und unermüdlichen Neuern.

A. BOTSCHKOW, Instruktor des Gebietsparteikommitees, Gebiet Petropawlowsk

# Nur drei Gabeln bei der Futterbeschaffung

Die Futterbeschaffung im Sowchos „Raswet“ wird nach dem Prinzip „Heute auf dem Halme, morgen schon im Schober“ durchgeführt.

Alle Arbeitsprozesse in der Heubeschaffung sind komplexmäßig mechanisiert

25 Mann haben in zwei hochwertiger Kornprez beschafft

Den Sowchos „Raswet“ des Rayons Taranowskoje. Gebiet Kustanai, habe ich nicht zufällig gewählt. Im vorigen Jahr behauptete er den ersten Platz im Gebiet in der Futterbeschaffung. Dafür bekam er einen Kraftwagen und eine Geldprämie.

Bei der Heumähd sind drei Brigaden im Einsatz. Sie haben die Aufgabe, an die 50 000 Zentner Heu zu beschaffen. Zusammen mit dem Mais und der Spreu wird diese Menge für den sämtlichen Viehbestand des Sowchos ausreichen sein. Schon hat die Wirtschaft mehr als die Hälfte des erforderlichen Heus. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Johann Grätz waren wir in der 4. Sowchosabteilung, und zwar in der Futterbeschaffungsbrigade. An einem der Aggregate trafen wir den Brigadier Theodor Reich.

Vor allem erkundigte ich mich bei ihm, was das für ein Mischelb ist: eine Kombination ist es nicht, ein Traktor — auch nicht, zieht das Feld entlang — einfach ein Rasel.

„Das haben unsere Mechanisatoren ausgeknobelt“, war die Antwort des Brigadiers.

Wirklich ein originelles Ding: von drei untauglichen alten Kombines, die mehr als eine Frist ausgedient hatten, wurden an jedem vier (gepaarte) Schneidvorrichtungen gelassen, und hinten wurden Hälfen von Traktorenmarken angeknüpft. Aber weil die Messer acht Meter breit sind, und die Rechen nur sechs, so mußten letztere angestückt werden. Auf solche Weise verfährt man die Mähen gleichzeitig mit dem Rechen. So ein Aggregat stellt zwei Traktoren „Belarus“ frei, auch zwei Personen. Die Arbeitsproduktivität ist viermal höher als bei der gewöhnlichen Technik, wie es vom Werk kommt: Stepan Sinjukow mäht und harkt gleichzeitig 45 Hektar pro Tag bei der Norm 27 Hektar.

Vereinigt sind auch die Operationen bei dem Auflesen und der Verladung auf die Wagen. Das Auflesen fällt überhaupt weg. Die Heuschwaden werden aufgelosen, wie beim Getreidebruch, und durch den Ventilator wird das Heu in den Wagen geschleudert. Hierbei werden weiterhin 3 Traktoren „Belarus“ freigestellt. Der Traktorist Emanuel Derr schafft beim Heuauflesen jeden Tag mehr als zwei Normen. Ihm hilft sein Bruder Wolodmar, der oben die Mittelschule absolviert und beschlossen hat, im Sommer bei der Heubeschaffung zu arbeiten. Statt 16 Tonnen lesen die Brüder Derr täglich 40 Tonnen auf.

Auch bei den Ver- und Entladearbeiten ist die Handarbeit abgeschafft. Das Heuverladen besteht darin, daß der Mechanisator den Wagen mit dem Heu an den Traktor anhängt und am Schober drückt er auf den Hebel des Umklippers, das Heu fällt aus dem Wagen heraus. Beson-

ders gewissenhaft arbeitet Wolodmar bei der Zustellung des Heus zu den Überwinterungsstellen des Viehs. Jeden Tag schafft er zwei Normen. Für zwei arbeitet auch Robert Eichmann auf der Heudiele. Deshalb befindet sich hier auch nur ein Traktor mit Schobersteier statt zweier.

Alle Arbeitsprozesse der Heubeschaffung sind somit komplexmäßig mechanisiert. Als später der Abteilungsleiter Grigorij Senitschew kam, teilte er uns mit, daß bei der Beschaffung von 22 000 Zentnern Heu 3 Gabeln benutzt werden. Die Schobersteierer brauchen sie nur beim Ausgleichen der Schober.

Dank der Nutzung der ausgeglichenen Kombines ist es gelungen, 11 Traktoren freuzustellen. Das ist sehr wichtig, denn die Traktoren sind in der Brigade rar. Im ganzen sind bei der Heubeschaffung 25 Personen im Einsatz. Alle arbeiten fleißig und überbieten ihr Tageslohn.

Im Sowchos „Raswet“ ist die Arbeit so organisiert, daß für die Nacht nicht mehr als 100 ha bleiben. Das ist genug, damit

für die drei darauffolgenden Operationen — das Auflesen, die Zustellung und das Schobern — vorgesorgt wird. Außerdem vertrocknet das Heu nicht. Der Abteilungsleiter und die Brigadiere berechnen ständig, wer um wieviel die Normen überbleibt und regeln in Verbindung damit die Arbeitsfront für jede Operation.

Auf dem Rückweg fragte ich Johann Grätz, wie es um die Entlastung der Arbeit bei der Heumähd bestellt und wie der sozialistische Wettbewerb organisiert ist.

„Für jede erfüllte Norm bekommen wir Zuschlag in Höhe 30 Prozent des Lohns. Außerdem, bei Planerfüllung der ganzen Abteilung — jeder eine Tonne Heu unentgeltlich. Der Wettbewerb ist zwischen den Brigaden organisiert. Weil wir wissen, daß alle gut arbeiten, stellen wir die Prämien für jede Fest, wenn sie auch verschieden hoch sind.“

Es ist angenehm, wenn alles gut gemacht wird, gut abgestimmt und sachkundig.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

## In drei Tagen

hat man im Sowchos „Scharykati“, Rayon Rusewka, das Einlegen von 520 Tonnen Anweillage beendet. Um die Technologie genau einzuhalten und Störungen in der Beschaffung der Grünmassen zu vermeiden, schuf man hier einen Spezialzug, dem 15 Mähmaschinen, 9 Silomähmäcker und 30 Traktorenanhänger beigegeben wurden. Die vollständige Mechanisierung und die exakte Arbeitsorganisation und der Enthusiasmus der Menschen haben es ermöglicht, soich eine verantwortliche Arbeit in den kürzesten Fristen zu erfüllen.

N. HILDEBRAND, Gebiet Kokschtew

## DIE ERSTEN ERZEUGNISSE

Im Süden Kasachstans hat das Obst- und Gemüseerleben begonnen. Die Wirtschaften des Gebiets Tschirchik haben an die Konservierfabrik in Tjukubas die ersten Tonnen Obst und Gemüse geliefert. Dieses Jahr erwartet man eine gute Ernte, deshalb hat die Fabrik vorgesehen, den Produktionsausstoß zu vergrößern. z. B. Obstkonserven sollen um eine Million 250 000 Büchsen mehr erzeugt und Partigwaren für sechs Millionen 170 000 Rubel realisiert werden. In der ersten Woche hat die Fabrik 20 000 Büchsen Erdbeeren, 15 000 Büchsen Konfitüre und mehr als 40 000 Büchsen Mus und andere Erzeugnisse ausgestellt.

Viel wurde hier dieses Jahr zwecks Steigerung der Produktion und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen getan. Eine Vorrichtung zum Apfelerschneiden wurde in die Produktion eingeführt; ebenfalls — eine Konserviermaschine, die die Kerne entfernt. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt anderthalb Tonnen pro Stunde. Mechanisiert wurde die Zuführung von Zucker, die Konfitürlinie ist mit Pumpen neuer Konstruktion ausgestattet, die imstande sind, 500 Kilo Erzeugnisse im Laufe einer zwei Minuten aus einem Gefäß ins andere zu pumpen, wo dieser Prozess früher eine halbe Stunde dauerte. Es könnten noch viele Beispiele der Mechanisierung von zeitraubenden Arbeitsprozessen angeführt werden.

A. WOTSCHEL, Gebiet Dshambul

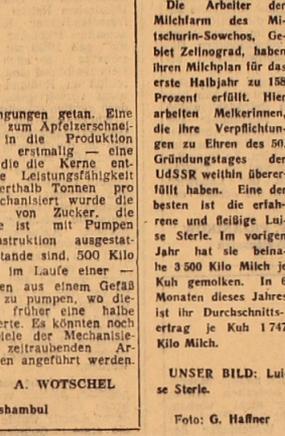


Foto: G. Häffner



UNSER BILD: Luise Sterle. Foto: G. Häffner



NOCH IN EINER RICHTUNG VON LISAWKOW — NACH DSHETTYGA — WIRD ES ASPHALTSTRASSE GEBAUT. MIT ERFOLG ARBEITEN HIER DIE PLANTRÜFFLER, JOHANN HERRMANN, DIE KOMMUNISTEN — DER MASCHINIST DES ASPHALTLEGERS OSKAR ILLNER UND DER BAGGERFÜHRER NIKOLAI BAGOWOR.

## Neue Laute

lönen in meinem Heimatort Gajilkoje. Von früh bis spät arbeiten die Betonmeister, die Sägen, Klappern Hämmer und Axt. Noch nie wurde so viel gebaut wie jetzt. Im Herbst werden 14 Familien in neue Wohnungen einziehen, im Zentrum des Dorfes, gleich neben dem Kulturhaus, wird ein Warenhaus seine Tür öffnen. Ferner werden ein Stall für 800 Mutterschweine, eine Reparaturwerkstatt für 300 Überholungen jährlich, ein Kessel-

haus und ein Verwaltungsgebäude gebaut.

Wer unser Dorf vor Jahren gesehen hat, wird es heute kaum wiedererkennen. Verschunden sind die Lehmhöfen. Das Dorf mit seinen nur vier Straßen ist in junges dichtes Grün geteilt.

P. WIEBE, Gebiet Pawlowar

Bei unseren Nachbarn

## BEREITS 30 JAHRE

arbeitet im Tagebau des Trusts „Tajgistrail“ Reinhold Redinger. Von den 30 Jahren ist er der Betriebsleiter der Bagger. Seine Maschine kennt er, wie man so zu sagen pflegt, aus dem Inneren.

Verletzungen der Arbeits- und Betriebsdisziplin kommen bei dem bescheidenen und gewissenhaften Mann nie vor.

Auch im 9. Planjahr ist er Spezialmeister im sozialistischen Wettbewerb der Arbeiter der Betriebe des Ministeriums für Schwermetallbau der UdSSR den 1. Platz belegt. Es wurde ihm ein Ehrenurkunde des Ministeriums zuerkannt.

Foto: A. Fettschenko

A. BOXHORN, Gebiet Swerdlowsk

# BROT UND ERZ

Die Oberfläche unseres Planeten besteht zu 92 Prozent aus Ackerland, Wiesen und Weiden. Ob diese bei den rasenden Zunehmen der Erzeugung, wobei die Menschen jährlich nicht wenig fruchtbarer Felder verlieren, die menschlich mit Nahrungsmitteln versorgen werden können? Die Fachleute antworten darauf mit einem Ja, wenn der Boden sorgsam und vernünftig genutzt werden wird.

Der Agrarwissenschaftler, Professor der Kursker Landwirtschaftlichen Hochschule Alexander BURKIN ist davon überzeugt, daß die Kursker (KMA) auf Erfahrungen der Rekultivierung (Wiederherstellung) des Bodens, der bei Erzeugnissen vernichtet wird.

Seit eh und je sorgt der Mensch um das tägliche Brot. Er braucht aber auch das Metall, Brot und Metall kommen aber aus der Erde. Mehr Erz gewinnen — bedeutet die Felder — das Landwirts zu verringern. Dieser wird also weniger Getreide produzieren. So entsteht ein Problem, das man nicht unbeachtet lassen kann. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, dieses Problem sei schwer zu lösen. Ist das wirklich so?

Die sozialistische Ordnung in der UdSSR, die die Bodenschätze zu Gemeingut des Volkes und seinen Schutz zu gesamtstaatlichen Angelegenheiten gemacht. Noch bevor die ersten Sowjetmächte im Lande Zerstörung herrschte und Bürgerkrieg war, machte sich Lenin über ertragreiche Sorten der Getreidekulturen zu Landwirts, zu gleichen Zeit wurde auf seinen Hinweis die planmäßige Erforschung der Kursker Magnetanomalie in Angriff genommen.

In allen folgenden Etappen des sozialistischen Aufbaus — lösten die Sowjetmächte auf den Kursker die folgenden Aufgaben — die Erhöhung der Erträge der Kolkhosider und die Entwicklung der Industriezweige, besonders des Bergbaus. Brot und Erz gingen Hand in Hand.

Jetzt beginnt eine neue Etappe der Erschließung der KMA-Reserven. In den relativen des XXIV. Parteitages der KPUSU heißt es: „Es ist mit der Schaffung eines neuen Industriekomplexes von Atomenergie, Bergbau, Fischerei- und Fischereiwirtschaft genutzt werden können.“

Auf die KMA haben diese Gesetze unmittelbaren Bezug. Die historischen Erfahrungen der Kursker Magnetanomalie ist heute nur unter großen Vorbehalt gültig. Erstreckt sich doch das Erbecken

auf 850 Kilometer — von Rostow bis Smolensk. Es nimmt eine Fläche von mehr als 120 000 Quadratkilometer ein, auf der neun Gebiete des europäischen Teils der UdSSR liegen. Auf diesem Territorium lagern außer unzähligen Eisenerzen, unter einer 100 bis 500 Meter starken lockeren Steindecke verborgen auch noch hochwertiger Bauxit sowie Kupfer, Nickel, Molybdän, Polymetalle und Grotze.

Nicht nur Bodenschätze bedeutet die KMA. Das ist das dicht bevölkerte Zentragebiet Rußlands, eine Region ergiebiger Felder, gutes Klima und malerischer Landschaft. Ein Hektar Boden wirft hier 25–30 Zentner Weizen ab, wird er geädelt, bringt er 40–50 Zentner.

Bei der Erzeugung im Tagebauverfahren, das als das fortschrittlichste gilt, gehen viele für die landwirtschaftliche Nutzung brauchbare Ländereien zugrunde. Gegenwärtig nehmen die Gruben, Halden und Gebäude der KMA nahezu 20 000 Hektar Ländereien ein, fast die Hälfte von ihnen ist Ackerland. Die Vergrößerung der Eisenerzgewinnung erfordert weitere 6 000 Hektar Ackerland.

Wie ist die Naturlandschaft der KMA mit ihren Böden, Wäldern und Wiesen wiederherzustellen? An der Lösung dieses wichtigen Problems arbeiten nicht nur die Bergleute, sondern auch die Wissenschaftler bedeutender landwirtschaftlicher und Forstwissenschaftlichen Landes. Sie erarbeiten meh-

re Verfahren der Wiederherstellung des Bodens; auf das Abbaugeschehen wird eine 30–40 Zentimeter starke Humusschicht aufgeschüttet; das Abbaugeschehen selbst wird kultiviert, indem man es düngt und mit entsprechenden Pflanzen bebaut; Schichten werden zugeschnitten, und nachher wird die Fläche bebaut; abgeworfene, erdige, sandige und andere wenig taugliche (von den bergleuten unberührt) Böden werden durch eine Humusschicht aufbereitet.

Es sollen 150–160 m hohe Halden ausgeschüttet werden, damit das tote Gestein weniger Platz braucht. Auch die Aufforstung der Halden ohne Humusdecke ist vorgesehen. Während der Abbaumarbeiten müssen auf dem Territorium der KMA mehr als 180 Millionen Kubikmeter Humusboden abgetragen werden. Diese Menge reicht aus, um auf 30 000–35 000 Hektar das Ackerland wiederherzustellen — das sind 20–30 Prozent des gesamten Territoriums des Erzeckens. Diese Arbeit ist in vollem Gang.

Bodenkundler und Geologen, Agraromen und Forstwissenschaftler sind ihre Forschungen auf den Versuchsfeldern von Sleslow, Gorsk, Gubkin und Schigra. Als wichtigste Kulturen für die den Boden wiederhergestellten Ländereien haben sie empfohlen: Getreidekulturen — Gerste, Roggen, Erbsen, Winterweizen und Hirse; Gräser — Steinklee, Luzerne,

lungrarbeiten verstärkt und die Agrotechnik der Nutzbarmachung der Ländereien gemeinsetzt werden wird.

Es versteht sich von selbst, daß die Rekultivierung des Bodens einen gewaltigen Mittelaufwand erfordert. Im staatlichen Haushaltplan sind dafür große Bewilligungen vorgesehen. Außerdem werden die Bergbau- und chemischen Betriebe, die Wiederherstellung der beschädigten Ländereien.

Die Bodenkultivierung ist eine komplizierte, arbeitsaufwendige Arbeit, die Jahrzehnte beansprucht. Daher muß die Vorbereitung zur Rekultivierung zeitig und systematisch gefordert werden.

In den Betrieben des Bergbaus sind spezielle Betriebsabteilungen zu schaffen, die sich damit zu beschäftigen haben, die Ländereien auf ihre Erschließung vorzubereiten. Sie haben die Büschungen, der Straßen, Halden, Gruben und Terrassen durch die Saat von Gräsern zu bepflanzen. In den Betrieben der KMA denkt man schon jetzt an die Bodenkultivierung.

Die Natur im KMA-Bereich wird reicher werden. Das liegt in den Händen und an der Vernunft des Sowjetmenschen. In Brot und Erze, die die Grundlage für die Entwicklung der ganzen Gesellschaft sind, gehen Hand in Hand.

# Arbeitssemester hat begonnen

**SEMPALATINSK.** Über 1.600 Studenten der Hochschulen und Techniken der Stadt sind in die Rayons des Gebiets gefahren. Den Bausrupps steht bei Arbeiten für beinahe 4 Millionen Rubel zu leisten und 190 Objekte zu bauen. Unter ihnen sind 45 Einfamilien- und 45 Zweifamilienhäuser für Tierärzte, 17 komplexe vergrößerter Schafzuchtbrigaden, 59 Schafställe, einige Kindererziehungsstellen, Schulen und andere Objekte.

Die Studenten wollen im Arbeitssemester 21 Pionierlager „Spitnik“ eröffnen, wo die Kinder der Tierärzte und der Gebirgsbauern sich erholen werden.

**AKTJUBINSK.** 1.000 Jungen und Mädchen aus den Hochschulen von Wladimir und Tula kamen hier an, um in den Kolchosen und Sowchosen Wohn-

büsen, Schulen, Dienstleistungsbetriebe und Ställe zu bauen.

Auf die ländlichen Baustellen fahren Jugendliche aus Perm, Iwanowo, Aktjubinsk, in allem über 2.600 Personen. Sie werden im Sommer 6 Millionen Rubel verwerten. Das ist ein Programm eines großen Baustrahls.

**KARAGANDA.** Die Karagander begleiten einen Studenten-Deputierten in den Baustellen des Gebiets. Er wählt von Jahr zu Jahr und zählt heute 3.000 Jungen und Mädchen.

Zum erstmaligen nehmen am Arbeitssemester die Studenten der unlangst größten Karaganer Staatsuniversität teil.

Es steht bevor, einen großen Umfang von Bauarbeiten in den Sowchosen zu leisten. Die Jungen und Mädchen werden Ställe, Wohnhäuser, Kultur- und Sozialobjekte für mehr als 5 Millionen Rubel errichten.

(KasTAG)

# Erste Schulabgänger

Erst seit 2 Jahren heißt die Schule von Trudowo im Sowjetk-Rayon Mittelschule. In diesem Jahr haben die ersten 28 Schulabgänger Reifezeugnisse und zugleich auch Traktoren- und Mechanisatoratteste erhalten. Viele haben in der Schule gute Kenntnisse erworben. Natascha Stasjuk, Ludmila Witwer, Lydia Herdt, Maria Fischer haben im Reifezeugnis nur gute und ausgezeichnete Noten.

Viele interessante Unterhaltungsabende, Treffen, Dispute haben die ersten Abgänger in der Schule erlebt. In den Winterferien unternahm die Schüler der 10. Klasse Mitglieder der Schulproduktionsbrigade, die auch am Bau des Schulgebäudes mitmachte, eine interessante Reise nach Kuibyschew. Auf der

Schulfeier sprachen die ersten Schulabgänger auch über die Berufswahl. Wladimir Sadorosny, Orsabal Mejradow und viele andere — mehr als die Hälfte der Klasse — wollen im heimatischen Sowchos auf verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft arbeiten.

Natascha Schlegel, Inna Sokolowa u. a. bereiten sich zum Eintritt in die Petropawlowsker Pädagogische Hochschule vor und wollen nach deren Absolvierung in den Dorfschulen des Rayons unterrichten. Zu ihrer Berufswahl trugen viel die Treffen mit Spezialisten der Landwirtschaft bei, die in der Schule des öfteren stattfinden.

W. PRJANKOW  
Gebiet Nordkasachstan

# Nach ihm richten sich viele

Peter Sommer ist in den Vierzigern, lenkt ausgezeichnete einen beliebigen Kraftwagen und arbeitet als Fahrer-Verkäufer in den Warenlagern der Schwetschensko-Arbeiterkonsumgenossenschaft. Peters Aufgabe ist, die Landschaffenden der entlegenen Sowchosabteilungen mit Lebensmittel und Industriewaren zu versorgen.

Peter Sommer kommt seinen Pflichten gut nach. Allwöchentlich bekommt man ihn im Schwetschensko-Kolchos, im Sowchos „Aktejewski“, an der Eisenbahnstation Kurgamsy und der gleichnamigen Getreideannahmestelle in den Dörfern Nikolajewka und Alexandrowka zu sehen.

Bedient Peter die Kunden, so ist er für jeden ein Vorbild von Höflichkeit. Ist die Nachfrage Ware nicht vorhanden, verspricht er, sie das nächste Mal unbedingt mitzubringen und vergibt sein

Versprechen auch nicht. Manchmal lenkt die bestellten Waren auch im Lager nicht vorhanden, dann macht sich Peter auf den Weg ins Warenlager der Rayonkonsumgenossenschaft. Mit leeren Händen kam er zu den Kunden noch nie zurück. Die Bestellungen der Genossenschaftsmitglieder zu erfüllen, ist sein höchstes Ziel.

Peter Sommer überbietet den für ihn festgelegten Warenumsatzplan allmonatlich. Seinen Namen liest man auf der Ehrenliste der Konsumgenossenschaft im Rayon Sitscherbaky. Für hingebungsvolle Arbeit wurde er wiederholt und volhvördernd mit Ehrenurkunden und Prämien ausgezeichnet. Nach ihm richten sich viele Verkäufer der Konsumgenossenschaft aus.

M. UNTERHOLZ  
Gebiet Pawlodar

# FILME IM JULI

„Frühling 1946. In einem Kischlak im Ferghanatal kehrt Michkam Inojatow von der Front zurück. Ganz unerwartet für seine Verwandten und Bekannten. Man wartet auf ihn schon nicht mehr, weil vor 2 Jahren eine Todesnachricht einlief. Machkams Vater entschied selbst das Schicksal der Frau des umgekommenen Soldaten. Dem alten Brauch nach gab der Alte seine Schwiegereltern seinem jüngsten Sohn gegen deren Willen zur Frau. Heil und unverstört, wie ein Blitz aus hellem Himmel, erscheint Machkam in seinem Heimdorf. Ganz außer sich vor Freude, stürzt sich der Vater dem Sohn entgegen. Warm und herzlich empfangen den ehemaligen Soldaten die Landsleute.

Wie soll jetzt aber Machkam handeln? Wird er der Frau, dem Vater, dem Bruder verzeihen, daß letztere ihn der Familie beraubten, daß er jetzt schwer leiden muß? Darüber erfahren die Zuschauer aus dem Farbfilm „Abas Mutter“, gedreht von den usbekischen Schauspielerinnen. Die Hauptrolle spielt der Schauspieler des Tschawtjan-Chamas-Tudis, Saidkassyrow, Regisseur ist Sch. Abasow, der den Zuschauern nach den Filmen „Du bist keine Waise“, „Einisch“, „Taschukin ist die brotreiche Stadt“ bekannt ist.

Im „Dowschenko-Studio“ sind die Dreharbeiten am Film „Ich komme zu dir“ abgeschlossen, der dem 100. Geburtstag der großen Dichterin Lesja Ukrainka gewidmet ist. Im Film wird von einer der besten

und spannendsten Seiten ihres Lebens — von ihrer tragischen Liebe zum Revolutionär-Marxisten S. Merzhinski, einem Menschen aus außerordentlich physischer und geistiger Schönheit, — berichtet. Die Hauptrolle spielt die bekannte Filmschauspielerin A. Demidowa. Sie hatte schon früher das Glück, die Gestalt einer Dichterin zu verkörpern. Das war die Rolle von Olga Bergholz im Film „Tagessterne“.

Am Film sind unter anderen N. O'Fallin, K. Lutschko, O. Maschko, I. Grawlitz, Mikolajtschuk beteiligt. Regisseur — N. Masttschenko.

Über die seelische Krise eines Menschen, der den Tod seines Freundes der Fischer erlebt, erzählt der Film „Röhricht“, gedreht von E. Lazi in Rigai. Filmstudio, Drehbuchautor ist der Schriftsteller E. Livi, der selbst früher Fischer war und die meisten seiner Erzählungen dem Leben der Fischer gewidmet hat.

In einer nebeligen Frühlingsnacht schleift im Eis ein kleiner Trawler. Von der 4 Mann starke Besatzung ist nur einer gerettet. In einer nebeligen gebirgigen Nacht dieses tragischen Ereignisses kam er lange nicht mehr auf die See gehen, denn das Schicksal seiner Freunde läßt ihm keine Ruhe. Er hat Angst vor dem Wasser, kann dem Meer seine Grausamkeit nicht verzeihen. Auch im Sommer, wenn es nicht klappnet. Seine Frau Erika, für die der Wohlstand das Wichtigste ist, versteht ihn nicht mehr und geht in dem schweren Augenblick von ihm weg.

**UNSERE ANSCHRIFT:**

Kazachskaja CCP  
473027 g. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж «Фройндшафт»

# UNSER GROSSES ZUHAUSE

## Grenze zweier Halbkugeln



**Blicken Sie auf die Weltkarte!**  
Dort wo der sowjetische Teil Asiens am Bering- und Ochotskischen Meer ausläuft, breitet sich das Gebiet Magadan aus, eines der größten der UdSSR. Sein Territorium beträgt eine Million zweihunderttausend Quadratkilometer. Auf jeden Einwohner entfallen drei Quadratkilometer Fläche. Das Gebiet, wie der sämtliche Hohen Norden, wurde erst unlängst bevölkert.

Vielleicht ist diese Ziffer schon veraltet. Sie stammt von der Volkszählung 1970, das Tempo des Zuwachses der Bevölkerung im sowjetischen Hohen Norden ist aber noch höher — viermal höher als der Durchschnittszuwachs des Erdballs. In den elf Jahren, die zwischen den Volkszählungen 1959 und 1970 verstrichen sind, hat sich die Bevölkerung des Magadanger Gebiets um 117.000 Personen vergrößert — fast um 50 Prozent. Und die Stadt Magadan — das administrative Zentrum des Gebiets — hat die 100.000-Grenze in der Bevölkerungszahl fast um zehn Jahre früher erreicht, als vorgesehen war.

All diese Ziffern zeugen von der raschen Erschließung des Nord-Ostens unseres Landes. Sie begann in den Jahren der Sowjetmacht. Vor der Oktoberrevolution befanden sich die nordöstlichen Länder des Russischen Reichs in der Lage fremdländischer Kolonien. Die damalige Irkutsker Zeitung „Sibir“ gab 1908 zu: „Wie Kamtschatka so auch die Tschuktschenhalbinsel sind seit dem Anschluß an Rußland nicht bloß nicht vorwärtsgerückt, sondern geraten ständig in Verfall.“

Blicken Sie auf die Karte des Gebiets Magadan, das, wenn wir uns an die Teilung des Erdballs (dem 180. Meridian entlang) in die westliche und östliche Halbkugeln erinnern, sich auf beiden erstreckt. Auf der Karte werden Sie vier Städte sehen, Dutzende Siedlungen und Fundgruben, Aufbereitungskombinate, Bergwerke, Werke, Gruben. Und das Industriepotential ist einfach mit nichts zu vergleichen, weil es dort entstand, wo vor 30-40 Jahren keinen einzigen Betrieb gab. Leben geben dem Hohen Norden die reichen Vorräte an Gold, Buntmetallen, Kohle, die von russischen Geologen erschlossen wurden.

1929 fand die geologische Expedition, geleitet von J. Bilbin, große Fundstätten von Goldfeldern; damals wurde denn auch die erste Goldgrube angelegt. Die Goldsucher kamen zwar auch

dank der Tschuktschenhalbinsel konnte das Gebiet im achten Planjahrhundert (1966-1970) die Goldgewinnung bedeutend steigern.

Im Laufe vieler Jahre wurde angenommen, daß der Hohen Norden nur an Gold reich sei. Die Geologen stießen jedoch auf Goldvorkommen. Zwei große Gold- und Silbergruben sollen im neunten Planjahrhundert in Betrieb genommen werden.

Die Entwicklung der modernen Industrie ist ohne Elektroenergie undenkbar. Allein im Laufe des achten Planjahrhundert hat sich die Energieerzeugung um 64 Prozent erhöht. Noch ein Blick auf die Karte — und Sie sehen viele funfackige Sterne, welche Kraftwerke bezeichnen. Unter ihnen auch ein einzigartiges, die nach dem letzten Stand der Wissenschaft und Technik errichtet wurden. Die Nummer 01 steht am Bord des schwimmenden Kraftwerks „Sewerno-sjanje“. Es wurde im Schiffbauwerk in Tjumen errichtet und auf dem Seeweg hierher befördert. Noch zwei Kraftwerke dieser Art sollen hier in diesem Planjahrhundert erscheinen.

In der Tschuktschenstadt Bilbino ist das weltweit größte Atomkraftwerk im Bau begriffen.

Die Rentierzucht ist die allhergebrachte Beschäftigung der Urbewohner des Nordens: der Tschuktschen, Ewenken, Jakuten, Eskimos, der Jakagiren. Laut Angaben der Volkszählung 1970 lebten auf dem Territorium des Gebiets an die 18.000 Personen. Der Bevölkerungszuwachs der Urbewohner des Nordens beträgt in den letzten Jahren mehr als 3.000 Personen. 1926, als der erste Abiturient Tjewljanin an die Leningrader Hochschule der Völker des Nordens eingeschrieben wurde, war das Revolutionskomitee von Anadyr überzeugt, daß sich in dem Jungen, der weder lesen noch schreiben konnte, eine Menge Möglichkeiten birgt, die von der russischen Schule unbedingt an die Oberfläche gefördert, und seinen Stammverwandten dienen werden. „Heute haben die kleinen Völker ihre eigene talentvolle Intelligenz. Ihre Zahl hat sich in den letzten Jahren bedeutend vergrößert, von 221 Personen 1965 auf 795 — 1971. Der bekannte kanadische Schriftsteller Earl Mowat, der vor einigen Jahren das Gebiet Magadan besucht hat, klagt bitter in seinem letzten Buch: „Nur durch die unverzeihliche Gleichgültigkeit der kanadischen Regierung kann die Tatsache erklärt werden, daß die reichen Erfahrungen der Sowjetunion in der Erschließung des sowjetischen Nordens in unserem Lande nicht verwertet werden.“

Die Beobachtungsgabe der kanadischen Forscher nach Gebirg würdigen, kann man ihm aber auch erwidern — die Sache besteht ja nicht in der Gleichgültigkeit einzelner Personen. Enthusiasmus und Begeisterung, Entfaltung der praktischen Tätigkeit und ständigen Fürsorge für die Menschen, die für die sowjetischen Erfahrungen der Wirtschaftstätigkeit im Norden kennzeichnend sind, sind nicht bloß Qualitäten einzelner Leute, sie liegen dem Wesen des Sozialismus zugrunde, der hier im Norden, ein glückliches Leben schuf.



UNSER BILD: Die Goldgewinnung mit dem Schwimmbagger im Fundort „Experimentaly“ (APN)

# Frankfurter Zoo-Besuch über 3 Millionen

Der Frankfurter Zoo (BRD) hat im Jahr fünf bis sechsmal so viele Gäste wie alle Sportveranstaltungen der BRD zusammengekommen. Seine Besucherzahlen stiegen in diesem Jahr und haben 1971 3,2 Millionen erreicht. Dabei ist er ein Stadtzoo, der auf allen Seiten von Häusern umgeben ist und räumlich beengt ist.

Unter den Zuchterfolgen sind die von vier Menschenaffen (je ein Schimpanse und Gorilla und zwei Orang-Utans) besonders hervorzuheben. Während der Schimpanse von der Mutter aufgezo-gen wird, mußten die beiden Orang-Utans, die von der Mutter aufgezogen wurden, die Handaufzucht in das Tierkinderhaus gebracht werden.

In den Affenanlagen ist die Geflügelzucht im weiteren Sinne am erfolgreichsten. Bei den Hühnern ist die Zucht von zwei Rappentopfen und drei Karat-Wildschweinen besonders bemerkenswert. Vier im Zoo geborene Wäldhunde mußten mit der

Flasche aufgezogen werden, da die Mutter sie nicht ausreichend betreute.

Eine besonders wichtige Neuerwerbung war im männlichen Hirsche, so daß der Frankfurter Zoo nun als einziger Tiergarten außerhalb Indonesiens ein Paar dieser seltenen, nur auf der Insel Celebes vorkommenden Schweineart besitzt. Zur Wiederherstellung der berühmten Frankfurter Zucht von Giraffengazellen wurde den beiden Weibchen

ein junges Paar aus Ostafrika zugestellt.

Auch im Jahre 1971 wurde der Frankfurter Zoo wieder von zahlreichen Wissenschaftlern und Kollegen des In- und Auslandes besucht. Insgesamt 33 Praktiker eigneten sich in kurzfristigen Aufenthaltkenntnissen über die Tierpflege an.

Die wissenschaftliche, erzieherische und volkstümliche Arbeit und vor allem auch Angelegenheiten des Naturschutzes, kann neben den vielen praktischen Verpflichtungen nicht zu kurz.

T. G. FRANKFURT

**Adresse der Apotheke — Natur**

ALMA-ATA. (TASS). In den Vorbergen des Transilier und Dshungarei-Alatau blüht das Johanniskraut. Überall hat man mit der Beschaffung dieser Arzneimittel begonnen. Den Kräutersammlern stehen dafür nur 3 Wochen zur Verfügung. Man sammelt ebenfalls Mezirubengebäckchen, die für den Mensch weitgehend genutzt werden.

Die Trupps der Kräutersammler haben sich auch in eine andere Natur-Apotheke begeben, die sich in den Bergen des Erzaltais befindet. Besonderer Wert hat hier die „Maralwurzel“, die für die Herstellung von hocheffektiven Arzneipräparaten geeignet ist.

**UNSERE ANSCHRIFT:**

Kazachskaja CCP  
473027 g. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАШФТ» ИНДЕКС 65114

**TELEFONE**

Zentralredaktion — 2-19-09, stellv. Chfrr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72